

Schmack Biogas GmbH
92421 Schwandorf, Bayernwerk 8

geo-net
Hr. Vizl
Gerolzhofen

Ansprechpartner:
Rüdiger Eckel

Zeichen: EckR
Telefon: +49 9431 751-229
Fax: +49 9431 751-5229
E-Mail: ruediger.eckel@
schmack-biogas.com

29.11.2013

Errichtung einer Biogaseinspeiseanlage in Gerolzhofen/Rügshofen

Stellungnahme der Firma Schmack Biogas GmbH zum Positionspapier

von Hr. Vizl / geo-net

- 1. geo-net: „Wir wollen keine industriellen Anlagen, die Großkonzernen oder fremden Investoren gehören. Wir wollen bäuerliche Anlagen, oder Anlagen die hiesigen Landwirten oder Genossenschaften gehören.“**

Schmack Biogas GmbH (SBG): Es ist ein erklärtes Ziel der Schmack Biogas GmbH, ortsansässigen Bürgern und insbesondere Landwirten die Möglichkeit der Beteiligung an der Biogaseinspeiseanlage zu geben. Darüber hinaus sind unsere ersten Ansprechpartner Energieversorger aus der Region. Für die Bürger wäre der Einstieg über eine Bürgerenergiegenossenschaft ein geeignetes Mittel, um auch mit einem relativ niedrigen Betrag die Möglichkeit der Beteiligung zu erhalten. Die Beteiligung der einzelnen Investoren am Gesamtprojekt muss über 10 % liegen. Bei mehreren Investoren ist die Gründung einer Betreibergesellschaft oft zweckmäßig.

- 2. geo-net: „Der wirtschaftliche Nutzen der Anlagen muss in der Region bleiben. Deshalb muß der Sitz der Betreibergesellschaft in Gerolzhofen sein. Die Eigentümer der Anlage müssen aus der Region kommen. Somit bleibt der erwirtschaftete Gewinn und die Gewerbesteuer in der Region und kommt der regionalen Wirtschaft zu gute.“**

SBG: Die Gewerbesteuer soll dauerhaft in der Stadt Gerolzhofen abgeführt werden. Um dies abzusichern, werden wir in Absprache mit der Stadt Gerolzhofen einen entsprechenden privatrechtlichen Vertrag entwickeln und abschließen.

3. **geo-net: „Landwirtschaftliche und ökologische Belange müssen berücksichtigt werden. Eine einseitige Vermaisung der Landschaft (zu großer Anteil des Maisanbaus) ist nicht akzeptabel. Wir fordern eine geregelte Fruchtfolge, eine Minimierung des Einsatzes von Dünger und Spritzmittel um die Böden und das Grundwasser zu schützen! Hinsichtlich der Gefahr eines überproportionalen Maisanbaus sind auch die weiteren in der Region vorhandenen Biogasanlagen, z.B. Oberspiesheim, Brünnau, Reupelsdorf, Gerolzhofen usw, zu berücksichtigen. Ungünstig für die Landwirtschaft wäre eine starke Erhöhung der Pachtpreise.“**

SBG: Um Gerolzhofen dominiert in der Landwirtschaft aktuell der Getreideanbau, wobei durch den anhaltenden Rückgang der Milch- und Viehwirtschaft sogar eher von weiter steigender Tendenz auszugehen ist. Im Sinne der guten landwirtschaftlichen Praxis ist ein regelmäßiger Fruchtwechsel auf den einzelnen Feldern erforderlich. Häufig ist es für die Landwirte schwer, wirtschaftlich interessante Alternativen für den Getreide- und Rapsanbau zu finden. Nach unseren Recherchen würde eine Erhöhung des Maisanbaus sowohl in Bezug auf die Fruchtfolge als auch von den Deckungsbeiträgen sehr gut in das landwirtschaftliche Umfeld von Gerolzhofen passen.

Der Anbau von Mais ist im Vergleich zum Anbau von Getreide und Raps oft mit geringerem Einsatz von Spritz- und Düngemitteln verbunden.

Darüber hinaus wird jede neue Biogasanlage nach dem aktuellen EEG 2012 betrieben. Dass EEG 2012 schreibt für alle neuen Biogasanlagen verbindlich den sogenannten „Maisdeckel“ vor. Das bedeutet, dass der gemeinsame Anteil von Mais und Getreidekorn maximal 60% der der Einsatzstoffe betragen darf. Damit wird die Nachfrage nach alternativen Einsatzstoffen steigen, und der örtlichen Landwirtschaft weitere wirtschaftliche Alternativen zum Anbau von Getreide und Raps eröffnen.

Ein direkter Eingriff in den Pachtmarkt durch die Biogasanlage erfolgt nicht, da die Betreiber selbst keine Anbauflächen kaufen oder pachten. Es bestehen lediglich Lieferverträge mit den regionalen Landwirten.

(Ergänzende Anmerkung: Eventuell gibt es einen indirekten Einfluss auf den Pachtmarkt, den wir allerdings nicht als Nachteil für die Region sehen. Der Anbau der gängigen Einsatzstoffe ist in der Regel mit dem bestehenden Maschinenpark zu bewerkstelligen. Es sind keine spezifischen Investitionen erforderlich, und auch die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe haben eine wirtschaftliche Perspektive. Daher kommen eher weniger Flächen auf den Pachtmarkt, was eine preisstabilisierende Wirkung haben dürfte.)

4. **geo-net: „Der Anteil von Grasschnitte, Mischkulturen und Blühkulturen an der Gesamtsubstratmasse muß höher werden, damit in der Landschaft wieder eine größere Vielfalt von Insekten, Vögeln und Kleintieren (über-) leben kann.“**

SBG: Durch den bereits genannten „Maisdeckel“ ist der Anbau von Alternativen zu Mais und Getreidekorn erforderlich; der entsprechende Anbau wird durch die Biogasanlage in Gerolzhofen stimuliert.

Die Firma Schmack Biogas GmbH begrüßt Ansätze, die auf einen erhöhten Einsatz von Misch- und Blühkulturen abzielen. So forscht die Firma Schmack Biogas GmbH direkt und indirekt über mit ihr verbundenen Firmen und Institutionen intensiv an ökologisch interessanten Pflanzkulturen. Es gibt vielversprechende Laborergebnisse und erste erfolgreiche Anpflanzungen. Bei einigen erfolgt aktuell der großflächige Anbau, wobei derzeit in erster Linie die durchwachsene Silphie und das Szarvazi-Gras interessante Ergebnisse aufweisen können.

Jeder Einsatzstoff muss jedoch neben den ökologischen auch den ökonomischen Ansprüchen genügen, da die Wahl der Anbaukultur letztlich in der Hand der liefernden Landwirte liegt.

Wir gehen davon aus, dass durch die große Nachfrage der Biogasanlage nach alternativen Einsatzstoffen die Chance deutlich steigt, in Zukunft ökonomische und ökologische Ansätze stärker in Einklang zu bringen als es bislang der Fall ist.

Grasschnitt ist für den Einsatz in der Biogasanlage in Gerolzhofen gut geeignet, und kann den Verwertungsproblemen von Grünland durch den Rückgang der Milch- und Viehwirtschaft entgegenwirken. Der Einsatz von Grasschnitt in der Biogasanlage erhöht die ökonomische Attraktivität von bestehendem Dauergrünland.

Die Vergärung von Gras in einer Biogasanlage erfolgt mit gutem Gasertrag, jedoch ist der Ernteaufwand im Vergleich mit Ackerfrüchten deutlich höher.

5. **geo-net: „Energetisch ist der Bau von Biogasanlagen nur sinnvoll, wenn ein hoher Gesamtnutzungsgrad der Anlage erreicht wird. Das ist möglich durch eine kombinierte Erzeugung von Wärme und elektrischem Strom in einem Blockheizkraftwerk. Der gemäß der Vorlage der Fa. Schmack gewählte Weg der Einspeisung von aufbereitetem Biogas ins Erdgasnetz stellt nicht sicher, dass der Energieinhalt des Gases optimal genutzt wird. Es wäre durchaus sinnvoll einen Teil des nicht aufbereiteten Biogases mittels einer Gasleitung direkt zum Geomaris zu leiten und dort zur Stromerzeugung und Wärmeversorgung von Geomaris und Geomed in ein BHKW zu nutzen“**

SBG: Wenn Biomethan aus dem Erdgasnetz entnommen wird, muss dies in einer wärmegeführten Anlage verwertet werden, d.h. das VerwertungsBHKW darf nur laufen, wenn die Wärme auch gebraucht wird. Somit ist sichergestellt, dass der Einsatz des Gases immer zu 100 % in Kraft-Wärme-Kopplung erfolgt.

Mit Bioerdgas betriebene BHKW stehen in der Regel an Orten, die einen hohen Bedarf an Wärmeenergie haben. Auch das Geomaris und die Geomed sind hervorragende Aufstellungsorte für ein mit Bioerdgas betriebenes BHKW. Eine gesonderte und sehr kostenintensive Biogableitung ist hierfür nicht erforderlich.

6. **geo-net: „Ausgleichsflächen für die Maßnahmen: Zum Ausgleich von Landverbrauch sind Ausgleichsmaßnahmen erforderlich. geo-net wird nur dann zustimmen, wenn diese Ausgleichsmaßnahmen sowohl dem Naturschutz wie auch der Verbesserung an Fließgewässern dienen. Deshalb müssen die Ausgleichsmaßnahmen an den Fließgewässern innerhalb der Gemarkungen Gerolzhofen oder Rügshofen erfolgen.“**

SBG: Die durch den Bau der Biogasanlage erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen werden in Rücksprache mit der Stadt Gerolzhofen und der unteren Naturschutzbehörde festgelegt. Daher kann die Stadt entscheidenden Einfluss auf den Ort und die Art der Ausgleichsmaßnahme nehmen.

7. **geo-net: „Logistik, Transport: Die in der Anlage verarbeiteten Stoffe müssen aus der unmittelbaren Umgebung der Anlage kommen. Längere Anfahrtswege sind energetisch unsinnig. Der Transport darf nicht durch das innere Stadtgebiet von Gerolzhofen führen. Von Süden, aber auch von Michelau und Dingolshausen, führt der Transportweg über die B286 und somit nicht mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen. Dieser Transportweg ist rechtsverbindlich und dauerhaft festzulegen um die Innenstadt von Gerolzhofen und auch Rügshofen (Schleichweg über den Bischwinder Weg) zu schützen.“**

SBG: Die von Süden und Osten angelieferten Einsatzstoffe, die nicht von stadtnahen Feldern kommen, werden gemäß dem von uns entwickelten Transportkonzept noch am Feldrand auf LKW umgeladen. Somit können die Transportfahrzeuge die B286 befahren, eine Durchfahrt durch Gerolzhofen und Rügshofen wird wirkungsvoll vermieden. Diese Vorgaben aus unserem Verkehrskonzept sollen in den städtebaulichen Vertrag aufgenommen werden, der im Vorfeld der Genehmigung zwischen Bauherren und Stadt geschlossen wird.

8. **geo-net: „Da die Anlage im Außenbereich geplant wird, wäre m.E. eine Rückbauverpflichtung für den Fall erforderlich, daß die Anlage nicht mehr für den vorbestimmten Zweck genutzt wird. Hierfür wäre auch an eine Bürgschaft zu denken.“**

SBG: Die Rückbauverpflichtung ist ein Bestandteil der Baugenehmigung: Wegen der Errichtung der Biogasanlage im Außenbereich wird die Baugenehmigung nur unter der Auflage einer Rückbauverpflichtung erteilt. Eine Bankbürgschaft über die entsprechende Summe muss der Genehmigungsbehörde spätestens zum Baubeginn vorliegen.

9. geo-net [Zusätzliche Frage aus der E-Mail]: „Gibt es für den Anbau der Wildpflanzen inzwischen weitere Ergebnisse? Wäre in Gerolzhofen auch der Einsatz solcher Pflanzenmischungen vorgesehen?“

SBG: Der Anbau der Wildpflanzenmischungen ist ein Paradebeispiel für den mühevollen Weg vom theoretischen Ansatz, über den Kleinversuch zum Freilandversuch:

Nachdem die Kleinversuche sehr gute Gaserträge je Anbaufläche in Aussicht gestellt hatten, konnten diese in den Freilandversuchen bislang noch nicht erreicht werden.

So hatte die Firma Schmack Biogas GmbH gemeinsam mit Partnern in 2011 jeweils ca. 1 ha Wildpflanzen als Biogassubstrat in Würzburg (Wü) und Regensburg (R) auf für die Region durchschnittlichen Ackerflächen als mehrjährigen Pflanzversuch angesät. Dies erfolgte unter der Fragestellung: „Sind Wildpflanzenmischungen eine Alternative im Substratanbau für den Landwirt, z.B. statt Mais oder Getreide?“

Das Saatgut stammte dabei von der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, Veitshöchheim, die das Projekt auch begleitet.

Im Jahr 2011 war ein sehr schlechter Feldaufgang aufgrund der Frühjahrstrockenheit zu beobachten, die Gaserträge lagen daher wenig verwunderlich im Vergleich zu durchschnittlichen Gaserträgen von Mais bei lediglich 26% in Wü. bzw. 13% in R.

Wegen der mehrjährigen Laufzeit des Versuchs

- wird nicht mehr nachgesät ,
- werden keine Pflanzenschutzmaßnahmen durchgeführt
- erfolgt lediglich eine Frühjahrsdüngung mit Gärresten

Die Gaserträge verbesserten sich dennoch

- 2012 auf 31% in Wü. und 21% in R.
- 2013 auf 40% in Wü.

Der Gasertrag hat sich also in Wü. von 2011 bis 2013 von 26% auf 40% erhöht, jedoch bedeutet auch das beste Ergebnis aus 2013, dass der Anbau der ökologisch sehr wertvollen Wildpflanzenmischungen deutlich mehr Fläche benötigt als der Anbau von Mais. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

In Gollhofen und in Regensburg konnte jeweils ein Landwirt gewonnen werden, der die Wildpflanzenmischungen in unserem Auftrag angebaut hat. Entsprechend können wir uns auch vorstellen, im Raum Gerolzhofen gemeinsam mit interessierten Landwirten neue Wege zu beschreiten. Allerdings wäre die Ansaat von Versuchsflächen aus finanziellen Gründen zunächst auf eine ähnliche Größenordnung beschränkt wie in Wü und R.

i.A. Rüdiger Eckel
Projektentwicklung
Schmack Biogas GmbH